

Gliederung

Präambel

1. Das Haus – ein historisches Gebäude

2. Basiskompetenzen

2.1 Bildungsbereiche

2.1.1 Wertorientierung und Religiosität

2.1.2 Sprache und Literatur

2.1.3 Mathematik/ Naturwissenschaften

2.1.4 Kunst/ Ästhetik/ Musik

2.1.5 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

2.1.6 Erlebnisgarten/ Naturtage

2.1.7 Gesundheit/ Hauswirtschaftliche- und Umwelterziehung

2.1.8 Partizipation

2.1.9 Gemeinschaft erleben

3. Die Struktur des Montessori-Kinderhauses

3.1 Der Trägerverein

3.2 Das Drei-Säulen-Konzept

3.2.1 Der Vorstand

3.2.2 Die Elternschaft

3.2.3 Das pädagogische Team

3.3 Erziehungspartnerschaft/ Beziehungsgestaltung

3.4 Arbeitskreise

3.5 Kooperation im Montessori Kinderhaus

4. Die Leitgedanken der pädagogischen Arbeit im Montessori-Kinderhaus

4.1 Pädagoginnen Leitbild

4.2 Montessori-Prinzipien

4.2.1 Der Innere Bauplan

4.2.2 Die Vorbereitete Umgebung

4.2.3 Polarisierung der Aufmerksamkeit

4.2.4 Der absorbierende Geist/ Sensible Phasen

4.3 Arbeitsweise und Ziele der Montessori-Pädagogik

4.4 Integration

4.5 Dokumentation und Beobachtung

5. Unser Kinderhaus

5.1 Kindernest

5.1.1 Öffnungszeiten Kindernest

5.1.2 Räumlichkeiten

5.1.3 Der Tagesablauf im Kindernest

5.1.4 Eingewöhnung im Kindernest

5.1.5 Übergang Kindernest-Kindergarten

5.2. Kindergarten

5.2.1 Öffnungszeiten Kindergarten

5.2.2 Räumlichkeiten

5.2.3 Der Tagesablauf im Kindergarten

5.2.4 Eingewöhnung im Kindergarten

5.2.5 Übergang Kindergarten-Schule

6. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII/ Gesetzliche Grundlage

Schlusswort

Präambel

Montessori-Kinderhäuser dienen der ganzheitlichen Bildung und Erziehung von Menschen. Körperliche, geistige, emotionale und soziale Aspekte von Bildung und Erziehung sind gleich zu gewichten und nicht voneinander trennbar.

Die Montessori-Pädagogik ist frei von einer festgelegten Weltanschauung.

Die Basis aller pädagogischen Aktivitäten sind die grundlegenden pädagogischen, psychologischen und sozialen Erfahrungen und Erkenntnisse Maria Montessoris.

Der Umgang der in den Kinderhäusern beteiligten Pädagog*Innen, Kinder und Eltern ist getragen von der Achtung vor dem Kind, der Achtung der Menschen untereinander, der Achtung vor der Schöpfung und von der Einsicht in die Gleichwertigkeit und Gleichrangigkeit aller Menschen, unabhängig von ihren individuellen Eigenschaften. Das Ziel dieser Bildung sind Menschen, die ein erfülltes und glückliches Leben in Frieden mit sich selbst, den Mitmenschen und in Verantwortung für die Welt leben.

(Gemeinsames pädagogisches Konzept, Montessori-Landesverband Bayern e.V.)

1. Das Haus – ein historisches Gebäude



Das Montessori-Kinderhaus Lauingen befindet sich in einer ehemaligen Klosteranlage der Augustiner, deren Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Der jetzige Bau stammt aus dem 18. Jahrhundert und diente seither als Kloster, Kaserne, Lehrerbildungsanstalt, Schule und Internat.

Im September 1990 bezogen die private Montessori-Grundschule und das Montessori-Kinderhaus Teile dieses Gebäudekomplexes. Die private Montessori-Schule zog im September 1994 aus Platzgründen nach Wertingen um. Das Kinderhaus blieb weiter an diesem Standort bestehen.

2007 wurde die Einrichtung durch das Montessori-Kindernest erweitert. Heute stehen den Kindern und Mitarbeitern des Montessori-Kinderhauses mit Kindergarten und Nest neben den fünf Gruppenräumen zahlreiche Nebenräume zur Verfügung, die von den Kindern in unterschiedlichster Weise genutzt werden können. Seit 2020 verfügen wir über eine professionell ausgestattete Küche zur Zubereitung des Mittagessens. Des Weiteren können die Kinder einen kleinen Innenhof mit Garten nutzen.

2. Basiskompetenzen

Unser pädagogisches Handeln hat das vorrangige Ziel, die in den uns anvertrauten Kindern innewohnende Lebensfreude und Neugier zu pflegen und zu stärken. In der Auseinandersetzung mit sich und den Spielkameraden entwickeln die Kinder Basiskompetenzen. Diese Kompetenzen brauchen sie auf ihrem Weg zu einer verantwortungsbewussten und zufriedenen Persönlichkeit. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Dazu gehören:

- Personale Kompetenzen: Selbstwertgefühl, Selbstkonzept (Wissen über sich selbst)
- Autonomie erleben
- Motivationale Kompetenzen: Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
- Kognitive Kompetenzen: differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität
- Physische Kompetenzen: Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob und Feinmotorik, Regulierung des eigenen Körpers

- Soziale Kompetenzen: Beziehung zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenzen - Lernen, wie man lernt
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Der eigene Wunsch nach Stärkung und Vervollkommnung ist in jedem Kind ganz natürlich vorhanden. In der Montessori-Pädagogik haben die Kinder die Möglichkeit selbsttätig an ihrer Weiterentwicklung mitzuwirken.

2.1 Bildungsbereiche

Bildungsbereiche aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden in unserem Haus umgesetzt und gefördert. Dazu gehören:

2.1.1 Wertorientierung und Religiosität

Im Kinderhaus sind Kinder aller Nationalitäten, Religionen und Lebensweisen herzlich willkommen. Die Wertschätzung der Sprachen und kulturspezifischen Gewohnheiten von Familien aus anderen Sprach- und Kulturkreisen ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Haus. Durch unterschiedliche Angebote im Stuhlkreis erlernen die Kinder jedes Sprach- und Kulturkreises wie bei uns Lösungen zur Konfliktbewältigung gefunden werden. Aber auch im Alltag ist uns ein respektvoller und höflicher Umgang miteinander wichtig. Vorbild hierfür sind die Pädagogen, die den Kindern die Umgangsformen vorleben. Gefühle jeder Art dürfen und sollen gelebt werden, und werden in regelmäßigen Stuhlkreisen ausführlich besprochen. Gemeinschaft, Rücksichtnahme und Achtung sind in unserem Haus genauso wichtig, wie die individuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen. Unser jährlich wechselnder Geburtstagskreis vermittelt den Kindern die Wertschätzung eines jeden einzelnen an seinem besonderen Tag.



Geburtstagskreis



Regenbogengruppe (Sammeln für bedürftige Kinder)

Unsere Aufgaben und unsere Zielsetzungen werden im Rahmen eines christlichen Menschenbildes bestimmt. Besonders zu Weihnachten und Ostern singen, spielen oder lesen wir verschiedene Geschichten aus der Bibel und reflektieren diese mit den Kindern, um ihnen die Botschaft dieser Geschichten zu verdeutlichen. Für die Vorschulkinder besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an der wöchentlich stattfindenden Regenbogengruppe, die das Ziel hat, ihnen Werte, Sinn und Religion zu vermitteln. Parallel zu den im Jahresablauf gegebenen christlich-religiösen Festen können die Kinder hier weitere religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten anderer Religionen kennenlernen. Sie werden ernst genommen beim Philosophieren und Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt und lernen durch das Entdecken anderer Religionen die Vielseitigkeit, Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit in unserer Gesellschaft kennen und wertschätzen. Gegenseitiger Respekt und Akzeptanz wird dadurch ebenso gefördert, wie auch Verantwortungsbewusstsein für sich und andere. Vielfalt als Geschenk, Gerechtigkeit und globale Verantwortung.

2.1.2 Sprache und Literatur

Durch das Material von Maria Montessori sind wir in der Lage jedem Kind nach seinem inneren Bauplan und Entwicklungsstand entsprechend, geeignetes Sprachmaterial anbieten zu können. Beispielsweise können mit den Sandpapierbuchstaben erste Erfahrungen zu Buchstaben gesammelt werden bis hin zum Lesematerial.

Neben themenbezogenen Bilderbüchern in der Lesecke finden die Kinder in jedem Gruppenraum sprachlich anregende Angebote, die sie selbständig oder mit einem Pädagogen erarbeiten können.

Im Kindernebst machen die Kinder verschiedene Fingerspiele, Lieder, lesen Bilderbücher und Erzählen im Kreis vom Wochenende, um den Erwerb der deutschen Sprache zu fördern. Im Kindergarten werden die Angebote ausgeweitet durch themenbezogene Stuhlkreise (wie z.B. Ritter), Gedichte/ Reime und Rollenspiele.

Speziell für die nicht-deutschsprachigen Kinder gibt es gezielte Förderangebote im Alltag und in Kooperation mit der Grundschule einen (in der Regel) wöchentlich stattfindenden Vorkurs für Vorschulkinder.





2.1.3 Mathematik/ Naturwissenschaften/ Experimente

Die Materialien von Maria Montessori zum Thema Mathematik umfassen sowohl das Erlernen der Ziffern, wie auch die Mengenerfassung, bis hin zum Arbeiten mit Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division.

Im Kindergarten können die Kinder auch im Alltag Erfahrungen zu Mathematik und Mengen sammeln. Zum Beispiel gibt es einen wöchentlich wechselnden Stuhlkreisdienst, der dafür zuständig ist, die entsprechende Anzahl an Stühlen herzurichten. Auf der „Treppe“ werden täglich alle Kinder von einem Kind gezählt und anhand einer Perlenkette errechnet, wie viele Kinder anwesend sind, bzw. fehlen. Auch im Kindernest werden täglich die Kinder gezählt, bzw. bei der Vorbereitung des Frühstücks die entsprechende Anzahl der Teller und Gläser hergerichtet.

In der Vorbereiteten Umgebung finden sich im Kindergarten Angebote zum Experimentieren, z.B. dass eine Kerze, über die ein Glas gestülpt wird, nach kurzer Zeit erlischt. Zu diesem Thema haben wir auch eine Forscherkiste mit verschiedenen Experimenten erstellt. Wenn ein Kind alle Experimente probiert hat erhält den Forscherpass.

2.1.4 Kunst/ Werken/ Musik

Der Bereich Kunst/ Werken/ Musik nimmt einen hohen Stellenwert in unserem Haus ein. Täglich werden auf der „Treppe“ oder im Stuhlkreis Fingerspiele gemacht und Lieder gesungen. Hierbei dürfen beispielsweise im Kindergarten im täglichen Wechsel die Kinder diese Angebote leiten. Zu besonderen Festen singen wir gruppenübergreifend oder zusammen mit Eltern, um uns z.B. auf St. Martin vorzubereiten. Die Vorschulkinder bereiten jedes Jahr eine Theateraufführung zu St. Martin und Nikolaus vor und stellen die Legenden der beiden Vorbilder dar.

Im Stillerraum (KG) haben wir eine große Auswahl an Instrumenten, die wir zum Beispiel im Stuhlkreis zu Klanggeschichten einsetzen. Die Montessori-Glocken setzen wir in einem gezielten Angebot ein. Dabei erlernen die Kinder die Unterschiedlichkeiten der Töne wahrzunehmen und einzusetzen. Auch im Kindernest singen und musizieren die Kinder täglich Morgenkreis, und bieten im Jahresrhythmus entsprechend verschiedene Bastelangebote an.

In unseren Außenbereichen (KG) befindet sich auch ein Werkraum, in welchem die Kinder den Werkzeugführerschein erwerben können. Dieser befähigt sie im Werkraum alleine mit Hammer/ Nägeln/ Sägen arbeiten und gestalten zu können.



2.1.5 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Im Kinderneist werden die Grundsätze von Emmi Pikler umgesetzt, deren Schwerpunkt die Bewegungsentwicklung der Kinder ist. Im Bewegungsraum können mit den Hengstenbergmaterialien und anderen Turngeräten verschiedene Bewegungsbaustellen umgesetzt werden. Diese sind so gestaltet, dass die Kinder selbständig in ihren Bewegungen bleiben. Heißt: Bei uns wird kein Kind hochgehoben um das Turngerät zu erklimmen. Augenmerk liegt dabei auf dem Grundsatz „Lasst mir Zeit“ von Emmi Pikler.

Im Kindergarten gibt es im Außenbereich ebenfalls einen kleinen Bewegungsraum. 1x wöchentlich können wir zum Turnen in die Turnhalle im Marienweg gehen, in der neben einer extra angebrachten Kletterlandschaft unterschiedlichste Turnangebote/ Spiele umgesetzt werden. Regelmäßig bieten wir den Kindern mit den Hengstenbergmaterialien individuell veränderbare Bewegungsbaustellen an. Dieses Angebot wird ausschließlich barfuß ausgeübt.

In unserem gemeinsamen Garten befinden sich neben einem Kletterhaus, Rutsche und Sandkasten, diverse Fahrzeuge wie Roller, Traktoren, Dreirad usw. Die Gestaltung des Gartens lädt die Kinder zum Erproben und Ausweiten ihrer Bewegungskompetenz ein.



2.1.6 Erlebnisgarten/ Naturtage

Für unsere Naturtage und den Erlebnisgarten können wir ein privates Grundstück an der Donau nutzen. 1x jährlich gehen wir mit den KG-Kindern dorthin und erleben, was sie in der Natur alles entdecken und erproben können. Von Schnitzen über Schiffchen schwimmen lassen im „Bächle“ ist einiges geboten.

An einem Nachmittag in der Woche besteht die Möglichkeit das Angebot „Erlebnisgarten“ zu buchen. Eine Erlebnispädagogin gestaltet für die Kinder verschiedenste Angebote, wie Feuermachen, Tipi bauen, Holz schnitzen, Bienen beobachten und vieles mehr.



2.1.7 Gesundheit/ Hauswirtschaftliche- und Umwelterziehung

2020 wurde unser Haus mit einer professionellen Küche ausgestattet, in der unsere Hauswirtschaftsmeisterin täglich frisch ein regionales/ saisonales Mittagessen zubereitet. 1x wöchentlich dürfen immer zwei Vorschulkinder bei der Zubereitung des Mittagessens mitwirken.



Die Übungen des täglichen Lebens sind Bestandteil der Erziehung zur Selbständigkeit. Beispielsweise lernen die Kinder durch gezielte Schüttübungen, sich selbst ein Glas Wasser einzugießen oder den Tisch für das nächste Kind wieder ordentlich herzurichten. Geschirr abspülen und Verschüttetes aufwischen gehören ebenfalls zu diesem Bereich. Durch die bereitgestellten Abfallerimer lernen die Kinder ihren Müll zu trennen.



Des Weiteren bieten wir vormittags eine ausgewogene Brotzeit an. Ein Pädagoge bereitet teilweise zusammen mit den Kindern ein gruppeninternes Buffet vor. Neben Brot, Butter, Wasser/ Saftschorle, Käse, Gemüse und Obst wird auch Müsli angeboten. Die Kinder können im Kindergarten selbst entscheiden, wann sie essen möchten. Im Kindernest essen die Kinder zu einer festgelegten Zeit gemeinsam.



2.1.8 Partizipation

Regelmäßig reflektieren wir unsere Arbeit mit den Kindern und schaffen so in verschiedenen Bereichen Mitspracherecht. Wir versuchen die Entscheidungen greifbar zu machen, indem wir die Kinder anhand von Bildern zwischen den verschiedenen Möglichkeiten wählen lassen. Hierbei werden auch die Vorschläge der Kinder berücksichtigt. Jeder bekommt beispielsweise einen Muggelstein und hat somit eine Stimme. Ihrem Alter angemessen können die Kinder dann zwischen 2-3 Möglichkeiten wählen.

Bereiche der Mitbestimmung:

- Die Kinder der gesamten Einrichtung haben die Freiheit ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner, den Ort und die Zeitdauer selbst zu bestimmen. In der Montessori Pädagogik ist der Innere Bauplan unsere Leitlinie, womit das Kind arbeiten möchte. Deshalb dürfen die Kinder bei uns selbst entscheiden was sie lernen bzw. woran sie arbeiten möchten. In Gesprächen mit den Kindern wird entschieden, woran in nächster Zeit weitergearbeitet wird. Hierbei achten wir vorab durch gezielte Beobachtung, welche Sensible Phase beim Kind aktuell ist und geben in der Entscheidungsphase Unterstützung. Wir sehen uns als Begleiter des Kindes.
- Die Kinder im Kindergarten können sich zu festgelegten Zeiten entscheiden, ob und welchen Außenbereich sie besuchen möchten. Dabei müssen sie sich selbst organisieren, da die Anzahl und Plätze der Bereiche begrenzt sind. Dieses Angebot ist gruppenübergreifend.

- Im Jahreskreislauf haben die Kinder die Möglichkeit bei größeren Themen mitzubestimmen und diese dadurch zu vertiefen. Beispielsweise ob das Thema Frosch, Blumen oder Bienen als nächstes Thema behandelt wird.





2.1.9 Gemeinschaft leben

Die Kinder erfahren bei uns, dass jeder Mensch ein eigenes Individuum mit seinen Schwächen und Stärken ist. Doch kein Mensch kann ohne die Gemeinschaft leben. Täglich erleben die Kinder, dass wir nur durch die Gemeinschaft und im Umgang miteinander stark sein können. Um dies auch konkret erlebbar zu machen, gibt es im Kinderhaus Aufgaben, die die Kinder zum Wohle der Gemeinschaft und nicht primär für sich selbst ausüben. Dazu gehört zum Beispiel das regelmäßig Safftholen oder das Vorbereiten eines Buffets für alle.

Des Weiteren gibt es in den Gruppen verschiedene Dienste, die wöchentlich gewechselt werden. Am Freitag wird dürfen sich die Kinder für den Dienst der nächsten Woche entscheiden.

Zur Wahl stehen:

- Der „Ampeldienst“: stellt die Ampel von grün (Freiarbeit) auf gelb (Aufräumzeit/ Beginn der Dienste). Spätestens bei Rot muss die Arbeit aufgeräumt sein.
- Der „Tisch-Abdeck-Dienst“: ist zuständig, dass vor dem Stuhlkreis der Esstisch abgeräumt wird
- Der „Stuhlkreisdienst“: stellt die Stühle entsprechend der Anzahl der heutigen Kinder auf.
- Der „Bodendienst“: schaut sich vor dem Stuhlkreis im Gruppenraum um, ob noch Stifte/ Material/ etc. am Boden liegt.
- Der „Kalenderdienst“: übernimmt für eine Woche täglich das Einstellen des Tages/ Monats/ Jahreszeit usw.
- Der „Aquariumdienst“: ein Kind übernimmt das tägliche Fische füttern

3. Die Struktur des Montessori-Kinderhauses

3.1 Der Trägerverein

Das Montessori- Kinderhaus steht unter der privaten Trägerschaft einer Elterninitiative, die 1989 gegründet wurde; dem Montessori Kinderhaus Lauingen e.V. Der Verein ist eigenständig, was ihm im Rahmen der eigenen Statuten ideelle und organisatorische Entscheidungsfreiheit erlaubt. Wesentlich mit der Trägerschaft verbunden ist die Finanzierung. Kindergarten und Kindernest finanzieren sich durch:
Zuschüsse des Freistaats Bayern
Zuschüsse der Stadt Lauingen und anderen Gemeinden
Elternbeiträge, die sich, wie mit der Stadt vereinbart, an der Gebührenstruktur der städtischen Kindergärten orientieren
Zweck, Organe und weitere Angelegenheiten des Vereins sind in der Satzung verankert. Grundsätzlich stellt der Vorstand des Vereins die Interessenvertretung auf allen Ebenen dar.

3.2 Das drei Säulen Konzept

Der Verein wird von drei Säulen getragen:

- Vorstand: als gewählte Vertretung der Mitglieder des Vereins
- Pädagogisches Team: Trägt die Hauptverantwortung zu Umsetzung des pädagogischen Konzepts – Vertretung des Teams ist die pädagogische Leitung
- Elternbeirat: als gewählte Vertretung der Eltern

Die Zusammenarbeit von Vorstand, pädagogischem Team und Elternbeirat verwirklicht sich vor allem in den sogenannten „Drei-Säulen-Gesprächen“ (mehrere Vertreter pro Säule) und „Drehscheiben“ (je ein Vertreter pro Säule). Jede Säule kann ein solches Treffen (bei einer Ladefrist von 14 Tagen und Nennung der Tagesordnung) einberufen. Bei Entscheidungen hat jede Säule maximal drei Stimmen,

bei Abwesenheit von Einzelnen darf jede Person jedoch maximal nur zwei Stimmen vertreten. Die Entscheidungen dürfen den bereits genannten Grundsätzen nicht widersprechen.

„Drehscheiben“ entsprechen kurzfristigen Treffen von je einem Vertreter der drei Säulen, auf denen brisante Dinge geklärt und entschieden werden können. Hier können im angemessenen Rahmen auch Entscheidungen getroffen werden. Die Entscheidungsbefugnis liegt beim Vorstand. Es werden jedoch bei den genannten Entscheidungen der Elternbeirat (nach Art. 12 BayKiG) und auch das pädagogische Team mit eingebunden. Finanzielle, rechtliche, organisatorische und pädagogische Aspekte werden somit berücksichtigt.

Besonderheiten:

Bewerbungsgespräche werden vom pädagogischen Team, vertreten durch die Leitung geführt. Nach Möglichkeit sollte ein Vertreter des Vorstands und ein Mitglied des päd. Team (aus der betreffenden Gruppe) anwesend sein. Die Entscheidung über die Einstellung wird nach einem anschließenden Probearbeitstag gemeinsam getroffen.

Über die Aufnahme von Kindern entscheiden gleichberechtigt je ein Vertreter der jeweiligen Säulen.

3.2.1 Der Vorstand

Der Vorstand ist Vertreter des Vereins und zuständig für Verwaltung, Finanzen und personelle Entscheidungen. Die vier ehrenamtlichen Vorstände werden an der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt: 1. Vorstand, 2. Vorstand, Schatzmeister und Schriftführer.

Der Vorstand schafft und erhält den Rahmen und die Bedingungen, die nötig sind, damit die Einrichtung für unsere Kinder bestehen kann. Er gewährleistet das Einhalten der gesetzlichen Richtlinien, sowie die, die der Montessori Landesverband vorgibt, und arbeitet vertrauensvoll mit den Säulen Elternbeirat und pädagogisches Team zusammen.

Aufgabenbereiche:

- Vertretung als Arbeitgeber gegenüber den Mitarbeitern des Vereins
- Öffentlichkeits- und Informationsarbeit, Kontaktpflege zum Montessori Landesverband
- Personalplanung
- Finanzverwaltung
- Unterstützung der Geschäftsleitung
- Kontaktpflege mit Behörden/Regierung
- regelmäßiger Informationsaustausch/ Gespräche mit allen Säulen
- Qualitätsmanagement
- Planungsverantwortlichkeit bei Neu- und Umgestaltungen

3.2.2 Die Elternschaft

Der Elternbeirat ist das Sprachrohr der Eltern, der bei inhaltlichen und organisatorischen Angelegenheiten mitarbeitet. Für das gesamte Montessori-Kinderhaus wird der Elternbeirat für ein Jahr gewählt. Dieser umfasst vier Mitglieder. Ein Mitglied übernimmt die Position des Vorsitzenden. Dieser Vorsitzende benötigt eine Stellvertretung. Weitere EB Mitglieder fungieren als Ansprechpartner zum Thema Arbeitskreise und als Kassenwart.

Aufgabenbereiche:

- Ansprechpartner für Eltern und pädagogisches Team
- Bündeln von Wünschen und Vorschlägen der Eltern zur Weitergabe
- Vermittlung bei Konflikten
- Repräsentation des Kinderhauses bei Veranstaltungen
- Mitwirkung an regelmäßig durchzuführenden Elternumfragen
- Teilnahme an Gesprächen zwischen Kinderhausleitung und dem Vorstand
- Organisation von Festen/Öffentlichkeitsarbeit

3.2.3 Das pädagogische Team

Die dritte Säule des Kinderhauses ist das pädagogische Team dessen zentrale Aufgabe es ist, die Konzeption bzw. Montessori Pädagogik im gesamten Kinderhausalltag umzusetzen. Um diese Pädagogik adäquat umsetzen zu können, sollten alle Mitarbeiter ein Montessori- Diplom besitzen bzw. die Bereitschaft zum Erwerb mitbringen. Stetige Fortbildungen, Supervisionen und der Erwerb des Montessori Diploms werden vom Verein aktiv und finanziell unterstützt.

Unser Kinderhaus gewährt den Mitarbeiterinnen persönlichen Entfaltungsspielraum, indem die größtmögliche Handlungskompetenz in die kleinstmögliche Organisationseinheit gelegt wird. Im Rahmen unserer Erziehungsziele werden die individuellen Belange und Stärken der Mitarbeiterinnen berücksichtigt. Fähigkeiten und Gestaltungskräfte sollen in der Arbeit ihren Ausdruck finden. Der regelmäßige Austausch über Kindes-Beobachtungen hat bei uns einen hohen Stellenwert. Dies wird in Teamsitzungen, Gruppenpersonalgesprächen und einzelnen Mitarbeitergesprächen umgesetzt. Dort können Wünsche/ Kritik/ Anregungen geäußert werden. Die Mitarbeiterinnen sollen im Team Vertrauen, Offenheit und Zuverlässigkeit erleben.

3.3 Erziehungspartnerschaft:

Die Zusammenarbeit mit Eltern spielt in unserer pädagogischen Arbeit eine wesentliche Rolle. Um eine größtmögliche Transparenz des päd. Handelns für die Eltern herzustellen, befinden wir uns im kontinuierlichen Austausch über die uns anvertrauten Kinder. So schaffen wir eine Atmosphäre der gegenseitigen Akzeptanz und Offenheit.

Die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet sich wie folgt:

- Aufnahmegespräche
- Entwicklungsgespräche (mind. 1x jährlich)
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Tür- und Angelgespräche
- Tag der offenen Tür
- Infonachmittag für Interessierte
- Kita-Info-App
- Wochenplan/ Aushänge
- Planung von Festen/ Feiern
- Zusammenarbeit mit den AK's
- Elternhospitationen in den Gruppen (Kindergarten)

Beziehungsgestaltung:

Beziehung und Beziehungsgestaltung sind zentrale Elemente der pädagogischen Arbeit. Lernen und Bildung ist nur dann möglich, wenn das Kind eine Beziehung zu sich selbst, zu anderen Personen und zu seiner Umwelt entwickelt. Die ehrliche, vertrauensvolle und intensive Beziehung zwischen Kind und Erzieher ist kontinuierlich zu pflegen. Wir sehen das

Kind als eigenständige und kompetente Persönlichkeit. Einen positiven Umgang miteinander, sowie Ehrlichkeit und Authentizität vorzuleben, sehen wir als Grundlage für gegenseitiges Vertrauen. Voraussetzung dafür ist die Kompetenz des Erziehers, sich selbst und das eigene Verhalten wahrzunehmen und zu reflektieren. Der Umgang in unserem Haus ist geprägt von einem achtsamen Zusammenleben. Dies erreichen wir durch eine intensive Bindungsarbeit, die besonders im Kindernebst im Mittelpunkt steht. Eine sichere Bindung stärkt die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung und überträgt ihnen die Fähigkeit ihre Wünsche zu äußern. Dadurch entwickelt sich eine Vertrauensbasis zwischen Kind und Erzieher. Die Kinder sind so gestärkt und gefestigt in der Bindung zum Erwachsenen, dass sie auch in Konflikt- oder Problemsituationen dessen Hilfe in Anspruch nehmen. Respektvoller Umgang und Kommunikation ermöglichen es uns die Bedürfnisse der Kinder und der Gesamtgruppe zu erkennen und danach zu handeln. Die genaue Beobachtung spielt hierbei eine wichtige Rolle, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen - auch derer, die sich noch nicht sprachlich äußern können.

3.4 Arbeitskreise

Da wir ein eigenständiger Verein sind, sind wir auf die tatkräftige Unterstützung unserer Mitglieder/ insbesondere Eltern angewiesen. Jede Familie darf im Jahr 20 Stunden für die Allgemeinheit beitragen. Die Eltern können sich in unterschiedlichster Weise einbringen:

AK Material:

Hier werden Bastelangebote für die Kinder vorbereitet, Kostüme genäht, verschiedene Dinge für den Adventsbasar vorbereitet und vieles mehr.

AK Reinigung

Mehrmals im Jahr finden große Putzaktionen statt, in denen das Kinderhaus wieder auf Vordermann gebracht wird. Genauso wichtig sind aber auch die wöchentlichen Putzdienste in den Gruppen.



AK Garten

Der regelmäßige Rückschnitt im Garten, Kehr Dienst oder auch Aktionen wie Kürbisse schnitzen mit Kindern finden in diesem AK ihren Platz.

AK Medien

Unsere Verwaltung übernimmt über unsere Facebook-Seite, Homepage und diverse Zeitungsartikel die Präsentation nach außen. Zu den unterschiedlichen Festen werden hier Eltern gebraucht, die währenddessen Fotos schießen können.

AK Feste und Feiern

Dieser Arbeitskreis ist zuständig für die Bewirtung bei den unterschiedlichen Festen. Zudem übernimmt er die Bewirtung beim Montessori-Diplomkurs, der in unserem Haus stattfindet.



Die Eltern können sich zusätzlich mit ihren verschiedenen Fähigkeiten im Haus einbringen. Zu den regelmäßigen Singkreisen suchen wir immer gerne Eltern, die uns auf dem Klavier begleiten. Des Weiteren können sich Eltern auch als Vorleser zur Verfügung stellen.

3.5 Kooperation/ Öffentlichkeitsarbeit im Kinderhaus

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“

(afrik. Sprichwort)

Das Kinderhaus pflegt Kontakte zu anderen pädagogischen und öffentlichen Einrichtungen. Es kooperiert mit der örtlichen Grundschule, der Montessori-Schule Wertingen und der Weltkinder-Schule Günzburg und anderen kommunalen Einrichtungen. Außerdem mit Frühförderstellen und verschiedenen Ämtern. Regelmäßig finden Kooperationstreffen mit anderen Kinderhäusern der Region statt.

Durch unsere Struktur haben wir die Möglichkeit, alle Eltern mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, mit in das Bildungsgeschehen im Alltag einzubeziehen. Vorlese- oder Musikstunden durch Eltern werden bei uns regelmäßig angeboten.

Vorschulkinder:

Für Vorschulkinder haben wir im letzten Kinderhausjahr verschiedene besondere Angebote:

- Migrationskinder haben die Möglichkeit in ihrem letzten Jahr vor Schuleintritt in der Grundschule an einem Vorkurs in Deutsch teilzunehmen. Im Kindergarten werden zusätzliche sprachliche Angebote durchgeführt.
- Die Vorschulkinder können jedes Jahr an einem Selbstbehauptungskurs mit Klaus Kratzer teilnehmen. Die Kinder lernen in diesem Kurs, sich selbst und ihre Meinung vor anderen zu vertreten und sich gegebenenfalls gezielt zu wehren – verbal und im Ernstfall körperlich.
- In einem Ko-Projekt mit der Schule lernen die Kinder bereits vorab ihre zukünftige Schule, die Lehrerin und einige Schüler kennen. An mehreren Nachmittagen erarbeiten sie gemeinsam ein Thema, das am Ende allen Eltern vorgestellt wird.

- Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört auch die Öffnung des Kinderhauses für Hospitanten und Praktikanten. Hospitanten sind Interessierte oder Auszubildende in der Montessori-Pädagogik, die nach einem Besuch ihre Eindrücke und Beobachtungen mit einem Pädagogen reflektieren. Des Weiteren haben wir regelmäßige Wochenpraktikanten aus unterschiedlichen Schulen, die sich den Beruf des Erziehers anschauen wollen.

4. Die Leitgedanken der pädagogischen Arbeit im Montessori-Kinderhaus

Unsere pädagogische Konzeption orientiert sich an der Pädagogik von Maria Montessori.

Im Kindernest kommen auch die Erkenntnisse aus den Beobachtungen der Kinderärztin Emmi Pikler zum Tragen.



Maria Montessori



Emmi Pikler

4.1 Pädagoginnen-Leitbild

Montessori-Pädagog*Innen...

- sind Beispiel und Vorbild für das Gestalten eines friedvollen, nachhaltigen, ökologisch verantwortlichen Lebens in der Gemeinschaft. Sie schaffen Voraussetzungen für positive soziale, emotionale und kognitive Erfahrungen zwischen den Kindern und Jugendlichen.
- gestalten Pädagogik in der Achtung vor der Würde des Kindes und des Jugendlichen. Kinder und Jugendliche stehen im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns.
- respektieren die Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen. Sie ermöglichen ihnen, sich die Welt als Ganzes zu erschließen, und unterstützen sie, ihren Platz darin zu finden.

- unterstützen und fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen, sowie deren Lern- und Entdeckungsfreude. Als Helfer und Begleiter begegnen sie ihnen respektvoll und auf Augenhöhe.
- kennen die besonderen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den einzelnen Entwicklungsstufen, die sensiblen Phasen und Sensibilitäten und handeln danach.
- bieten den Kindern und Jugendlichen Raum zur Selbstreflexion und unterstützen die Entwicklung der Fähigkeit zur Selbststeuerung.
- beobachten täglich gezielt und dokumentieren die Tätigkeiten, Interessen, Erfolge, Herausforderungen und Entwicklungsfortschritte der Kinder und Jugendlichen, um mit ihnen weitere Schritte zu gehen. Hierbei beziehen sie die gesellschaftlichen Anforderungen mit ein.
- setzen wirkungsvolle, genaue und wohlüberlegte Impulse und gestalten Angebote in einer der Entwicklungsstufe entsprechenden vorbereiteten Umgebung.
- gestalten Orte des selbstorganisierten Lernens in der Gemeinschaft und ermöglichen individuelle Entwicklungswege, Selbsttätigkeit und Selbstentfaltung.
- beziehen sich auf die Prinzipien von Freiheit und Grenzen, um die Kinder bei der Entwicklung von Selbstdisziplin zu unterstützen. Sie gehen positiv und konstruktiv mit herausfordernden Situationen um.
- unterstützen Kinder und Jugendlichen beim Aufbau der Verbundenheit zu sich selbst und der daraus entstehenden Autonomie.

4.2 Montessori Prinzipien

4.2.1 Der Innere Bauplan

Maria Montessori geht davon aus, dass im Kind eine „angeborene Aktivität“ wirkt, welche die Entwicklung des Kindes antreibt. Sie meint damit einen ererbten Lebensdrang, der das Kind veranlasst sich unbewusst aufzubauen. Diese Lebensenergie ist gerichtet auf Unabhängigkeit gemäß ihrem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“. Die Entwicklung des Menschen vom Kind zum Erwachsenen verläuft nach einem „Inneren Bauplan“. Dieser Bauplan der Entwicklung kann aber auch im Bereich der Anlagen oder durch die Umwelt, die auf das Kind einwirken, gestört werden. Es ist die Aufgabe der Eltern und Erzieher, die Umgebung so auf das Kind abzustimmen, dass sich dieser Bauplan entfalten kann.

4.2.1 Die Vorbereitete Umgebung/ Der Vorbereitete Erzieher

Die Vorbereitete Umgebung setzt ein durchdachtes Angebot in Bezug auf das Erziehverhalten dem Kind gegenüber, Spiel- und Lernmaterialien und die Raumgestaltung voraus. Wir nennen das die „Vorbereitete Umgebung“, zu der auch die „Vorbereitete Erzieher/in“ (Montessori-Diplom) gehört. In der Vorbereiteten Umgebung kann das Kind im Rahmen fester Regeln seine Aktivitäten frei wählen. Besonders wichtig ist dabei folgende Regel: „Die Freiheit des Einzelnen endet da, wo die des Anderen beginnt“. Das Kind lernt sich in der Vorbereiteten Umgebung ruhig und rücksichtsvoll zu bewegen.

Ziel ist die kindgemäße Förderung der Entwicklung zu Selbständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit des Kindes unter dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“. Dafür schaffen wir eine „Vorbereitete Umgebung“, die auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder hin durchdacht ist. Unsere Räume sind nach den verschiedenen Bereichen strukturiert: Übungen des täglichen Lebens, Sprache, Sinnes- und Dimensionsmaterial, Mathematik,

Kosmischer Bereich. Dadurch können Kinder in jeder möglichen Entwicklungsstufe bzw. Sensiblen Phase abgeholt werden, ohne dass das Kind warten muss, bis entsprechendes Material angeschafft wird.



4.2.2 Polarisierung der Aufmerksamkeit

Eine zentrale Wirkungskraft des „Inneren Bauplans“ nennt Maria Montessori die „Polarisierung der Aufmerksamkeit“. Das Kind wendet sich in einer „Vorbereiteten Umgebung“ einem Gegenstand zu, der es fasziniert und selbständiges Tun ermöglicht. Es hat Freude an der Wiederholung, die Tätigkeit befriedigt es und es wird ruhig. Das Kind, das diese Konzentration erlebt und Freude an seinem Tun erfahren hat, ohne gestört zu werden, kommt im wahrsten Sinne zu sich selbst. Es entwickelt dabei ein hohes Maß an Ausdauer und Selbständigkeit. Es lernt, sich nicht so leicht vom Wesentlichen ablenken zu lassen.

Die Materialien sind auf Augenhöhe und stehen immer am selben Platz, damit das Kind seine Arbeit selbständig zurückstellen und später wiederfinden kann.

4.2.3 Der Absorbierende Geist/ Die Sensiblen Phasen

M. Montessori beschreibt eine besondere Art der Lernfähigkeit des Kindes in diesem Alter. Sie nennt diese Form des Lernens den „Absorbierenden Geist“ des Kindes. Das Kind das seine Intelligenz erst aufbaut, saugt förmlich alle Impulse aus seiner Umgebung auf, positive wie negative. Eine andere Entwicklungskraft die das Kind leitet, nennt Maria Montessori die „Sensiblen Phasen“. Es sind Entwicklungsphasen, in denen das Kind in einem hohen Maße für eine besondere Art von Interesse und Aktivität „sensitiv“ ist. Das Kind lernt dann bestimmte Fähigkeiten mit Leichtigkeit.

Sensible Phasen oder auch Entwicklungsfenster – wie sie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan nennt – beschreibt M. Montessori so:

„Es handelt sich „um besondere Empfänglichkeiten, die in der Entwicklung, d.h. im Kindesalter der Lebewesen, auftreten. Sie sind von vorübergehender Dauer und dienen nur dazu, dem Wesen die Erwerbung einer bestimmten Fähigkeit zu ermöglichen.“ (M. Montessori: Kinder sind anders, München 1997a).

Im Alter von 0 – 3 Jahren liegt der Schwerpunkt der kindlichen Entwicklung wie Maria Montessori und Emmi Pikler es beschreiben auf:

- sensible Phase für Bewegung/Koordination der Bewegung
- sensible Phase für Sprache
- sensible Phase für Ordnung
- Verfeinerung der Sinne
- soziales Verhalten

4.3 Arbeitsweise und Ziele der Montessori-Pädagogik

„Hilf mir es selbst zu tun.
Zeige mir wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun.

Habe Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil
ich mehrer Versuche machen will. Mute mir Fehler und
Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen!“

Unser Arbeiten und Handeln sind von diesem Leitspruch Montessoris geprägt. Wir versuchen den Kindern in jeder Situation die größtmögliche Selbständigkeit zu ermöglichen, bzw. ihnen den Weg dorthin zu zeigen. Ziel ist, dass das Kind spürt, dass es selbstwirksam handeln kann und darf. Durch die besondere Arbeitsweise mit dem Montessori-Material kann das Kind sich ohne Hilfe des Erwachsenen selbst korrigieren und lernt, sich selbst einzuschätzen. In besonderer Weise lernt es für sich selbst, für andere und seine Umgebung Verantwortung zu übernehmen. Die altersgemischten Gruppen im Kindergarten fördern das soziale Miteinander und voneinander Lernen auf natürliche Weise.



Um den Kindern zeitgleich den Rahmen aufzuzeigen, in dem sie handeln können, gilt die Regel:

„Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die des anderen beginnt!“

Dies bedeutet, dass nicht einfach jeder tun kann was er möchte. Es gilt dem anderen (ob Kind oder Erzieher) mit Achtung und Respekt zu begegnen. Im Kleinen bedeutet dies zum Beispiel auch, dass ich meinen Arbeitsplatz/ meine Arbeit so verlasse, dass andere Kinder dort arbeiten können. Das heißt, die Kinder treten bei Konflikten mit Unterstützung des Erziehers in Kommunikation mit den anderen und bekommen ihrem Alter angemessen Strategien an die Hand, wie Streit geklärt werden kann. Die Kinder lernen sich einer sozialen Gruppe anzupassen.

Durch die anregende Umgebung mit den unterschiedlichsten Arbeitsangeboten wird der angeborene Entdecker- und Forscherdrang des Kindes angeregt und gefördert. Der Pädagoge ist sowohl geduldiger Beobachter als auch Helferin des Kindes. Er vermittelt zwischen dem Material und dem Kind, entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstands.

Im Kindernest sind die Angebote entsprechend den Entwicklungsbedürfnissen des jungen Kindes auf Sprach- und Bewegungsentwicklung und Selbständigkeit gerichtet. Auch hier finden sich bereits Arbeiten zu den Übungen des täglichen Lebens, Sprach-, Sinnes- und Dimensionsmaterial, Mathematik und Kosmische Erziehung

Der Gruppenraum unterteilt sich in folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche:



Übungen des täglichen Lebens



Dimensionsmaterial



Mathematik



Kosmischer Bereich

Die „Übungen des täglichen Lebens“ regen die Kinder zum gezielten Gebrauch ihrer Hände an und schulen die Feinmotorik als Vorbereitung auf das Schreiben. Maria Montessori sieht in der geordneten Bewegung ein wichtiges Fundament für die Gesamtentwicklung des Kindes. Sowohl im Kindergarten als auch im Kindernest nehmen die „Übungen des täglichen Lebens“ einen zentralen Platz ein. Sie sind für das Kind eine wichtige Möglichkeit zur Vervollkommnung der Bewegung.



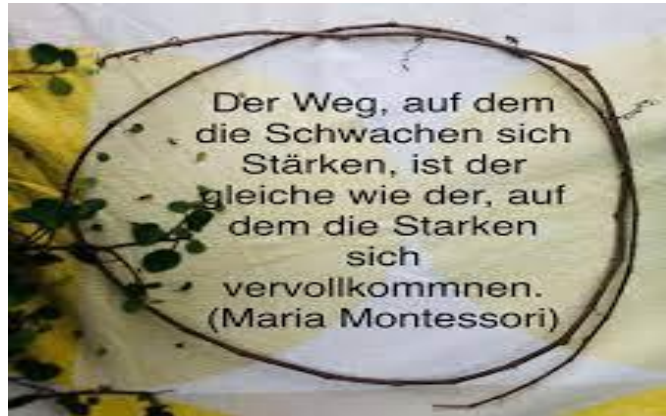
Sprache



Sinnesmaterial

Hier stehen dem Kind neben den Materialien auch Angebote zum Experimentieren und Gestalten zur Verfügung. Geschichten, Spiele und Lieder fördern die sprachliche und musikalische Entwicklung.

4.4 Integration



4.4.1 Definition der Integration

Integration heißt wörtlich übersetzt: das Wiederherstellen einer Einheit. Für uns bedeutet Integration ein gleichrangiges Miteinander aller Kinder mit ihren individuell unterschiedlichen Fähigkeiten und Entwicklungen. Ein gemeinsames Leben und Lernen der Kinder mit und ohne Behinderung.

Da Maria Montessori ihre Pädagogik ursprünglich für Kinder mit besonderen Bedürfnissen entwickelt hat, bietet die Montessori Pädagogik gerade deshalb eine gute Basis für Integration. Unser Haus ermöglicht allen Kindern mit ihren Stärken und Schwächen eine umfassende Förderung und die Möglichkeit des eigenständigen Lernens als Grundlage für weitere Entwicklungen. Dazu setzen wir gezielt Montessori-Materialien ein, schaffen eine „Vorbereitete Umgebung“ und arbeiten stets an unserer Haltung als Pädagogen, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht.



Therapieraum im 2. Stock

Unsere Pädagogik bietet ein Höchstmaß, sowohl an Gemeinsamkeiten, als auch Individualisierung und vermittelt damit allen Kindern ein Menschenbild, das von Liebe, Toleranz und Achtung geprägt ist. Gleichbedeutend wird die Würde des Kindes und sein Bedürfnis nach Selbständigkeit respektiert.

4.4.2 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen/ Externen Stellen

Um einzelne Kinder mit individuellen Bedürfnissen bestmöglich ihren Fähigkeiten entsprechend zu fördern, arbeiten wir mit verschiedenen Frühförderstellen zusammen. Dies geschieht in einer „Spielstunde“ mit speziell geschultem Fachpersonal. Das Kinderhausteam hat durch den Kooperationsvertrag Anspruch auf wöchentliche Teambesprechung durch das Fachpersonal. Hierbei werden gemeinsam mit den Therapeuten Verhaltensbeobachtungen der Kinder reflektiert, Fachwissen vermittelt und in Fallbesprechungen Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht. Die Vorbereitung zu Elterngesprächen gehören ebenso zu den Fachberatungsgesprächen, wie auch die Beratung zur Neuaufnahme oder bei der Einschulung eines integrativen Kindes. Die jeweils auf das Kind bezogenen Frühfördermaßnahmen werden von Eltern, Team und Frühförderstelle gemeinsam in regelmäßig stattfindenden Gesprächen koordiniert und im Frühförderplan festgeschrieben. Weitere Therapiemaßnahmen, wie beispielsweise Logopädie/ Ergotherapie/ Physiotherapie, können im Haus stattfinden. Durch die gezielte Kooperation aller Beteiligten ist eine optimale Förderung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen möglich.

Mit Einverständnis der Eltern tauschen wir uns bei Bedarf mit dem Kinderarzt bzw. verschiedenen Fachärzten aus. Ebenso kooperieren wir mit unterschiedlichen Schulen, um die optimale Schulform für die integrativen Kinder zu finden.

4.4.3 Personelle Struktur/ Gruppenzusammensetzung

Das Personal der Integrativen Gruppe besteht aus drei Pädagogen. Eine Pädagogin ist ausgebildete Fachkraft für Inklusion. Regelmäßig finden Fortbildungen und Treffen in den jeweiligen Arbeitskreisen zum Thema

Inklusion statt. Wir legen Wert darauf, dass das Personal der Integrativen Gruppe (soweit möglich) konstant bleibt und zusätzliche Zeit für fachlichen Austausch erhält. Im gesamten Haus können bis zu 6 Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut werden. Dies bedeutet, dass auch in allen Gruppen Einzelintegrationen möglich sind und sich die jeweilige Gruppenstärke dementsprechend anpasst.

4.5 Dokumentation und Beobachtung

Bei der Umsetzung der Pädagogik Maria Montessoris ist die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln. Sie sind Grundlage der Gestaltung der Vorbereiteten Umgebung und von pädagogischen Angeboten für das einzelne Kind.

Entwicklungsfortschritte werden genau beobachtet und dokumentiert. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für Elterngespräche, dem fachlichen Austausch im pädagogischen Team und mit Einwilligung der Eltern, der Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

Formen der dokumentierten Beobachtungen:

Die aufgeführten Beobachtungsbögen (Perik, Seldak, Sismik) sind vom Landratsamt vorgegeben und dienen zur Qualitätssicherung der Einrichtung.

Perik-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalter)

Seldak-Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Sismik-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen)

Im Kindergarten werden Beobachtungen zu den verschiedenen Bereichen gemacht:

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinne/ Dimensionen
- Sprache
- Kosmische Erziehung
- Allgemeine Beobachtungen zu Motorik/ Empathie/ Sozialverhalten/ etc.

Im Kindernebst werden Beobachtungen in einem Entwicklungsschema nach Emmi Pikler festgehalten.

5. Unser Kinderhaus

5.1 Kinderneest

5.1.1 Öffnungszeiten Kinderneest

Das Kinderneest ist Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr geöffnet und an 20 Tagen im Kinderhausjahr geschlossen. Die genauen Schließzeiten werden zum Ende eines Kinderhausjahres (im Juli) in Absprache mit dem Vorstand und Elternbeirat bekannt gegeben.

5.1.2 Räumlichkeiten

Das Kinderneest besteht aus zwei Gruppen, in denen die Kinder nach Möglichkeit altershomogen betreut werden. Jede Gruppe wird von 10-12 Kindern besucht: Gruppe 1 von 12-24 Monaten, Gruppe 2 von 24-36 Monaten. In diesen Gruppen arbeiten je zwei Fachkräfte und eine Praktikantin.



5.1.2 Der Tagesablauf im Kindernebst

07:30 bis 8:30 Uhr	Bringphase: Kinder werden empfangen, es findet ein kurzer Austausch zwischen einer Erzieherin und Vater/ Mutter statt. Möglichkeiten zur selbstständigen Aktivität. Vorbereitung der gemeinsamen Brotzeit Freispiel
09:30 bis 10:00 Uhr	gemeinsames Aufräumen Morgenkreis gemeinsame Brotzeit
10:00 bis 11:30 Uhr	Möglichkeit zur selbständigen Aktivität Lernprozesse der Bindungs- und Entwicklungsförderung pflegerische Tätigkeiten Garten / Bewegungsraum
11:30 bis 12:00 Uhr	Mittagessen
Ab 12:00 Uhr	Beginn der Abholzeit
12:00 bis 13:30 Uhr	Raum für selbständige Aktivitäten Vorbereitung auf den Mittagsschlaf (pädagogisch/ pflegerisch) Ggf. Mittagsruhe



5.1.3 Eingewöhnung im Kindernest

Im Kindernest erfolgt eine gestaffelte Eingewöhnung; nur so können wir uns und jedem Kind gerecht werden. Die Eltern bekommen am ersten Elternabend im Juli (in Absprache mit allen Anwesenden) einen Termin im September, an dem die Eingewöhnung beginnt. Grundsätzlich erfolgt die Art und Dauer sehr individuell. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, das es unbedingt zu berücksichtigen gilt.

5.1.4 Ablauf der Eingewöhnung

Das Erstgespräch

Die Eltern erhalten Informationen über ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess ihres Kindes und deren Bedeutung und den Ablauf. Es erfolgt ein gegenseitiger Austausch über wichtige Informationen zum Kind, über die Einrichtung und erste Absprachen werden getroffen.

Die dreitägige Grundphase

In dieser Zeit begleitet eine konstante Bezugsperson das Kind täglich ca. eine Stunde in die Gruppe und nimmt den vereinbarten Platz ein. In diesen Tag gibt es keine Trennung! Der Pädagoge beobachtet intensiv und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne das Kind zu bedrängen.

Der vierte Tag

Es findet ein erster Trennungsversuch von ca. 10 Minuten statt. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, gehen wir einen Schritt zurück und verstärken die Bindung an den Bezugserzieher.

Die Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag übernimmt der Pädagoge im Beisein der Bezugsperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes und reagiert als Erster auf seine Signale. Es erfolgt eine tägliche Erweiterung der Trennungsphasen unter Beachtung der Reaktionen des Kindes. Ein festes Trennungsritual wird vereinbart.

Die Schlussphase

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind den Pädagogen als „sichere Basis“ akzeptiert. Das heißt zum Beispiel, dass es sich trösten lässt, ins Spiel findet oder schläft.

Grundsätzlich gilt:

- Während der gesamten Eingewöhnungszeit sollte das Kind von der gleichen Bezugsperson begleitet werden
- Immer der gleiche Pädagoge ist für das Kind zuständig
- Montags nichts Neues ausprobieren, sondern immer eine Wiederholung vom Freitag durchführen
- Pro Tag möglichst nur einen neuen Schritt wagen
- Der nächste Schritt erfolgt erst, wenn der vorherige akzeptiert wurde
- Jeder nächste Tag/jeder nächste Schritt wird stets gemeinsam neu besprochen
- Das Kind kann in der Eingewöhnungszeit noch nicht während der gesamten Öffnungszeit der Einrichtung anwesend sein
- Die Eingewöhnung umfasst einen Zeitraum von bis zu vier Wochen. Wird das Kind während der ersten zwei Wochen krank, verlängert sich die Eingewöhnung um die Dauer der Krankheit

5.1.4 Übergang Kindernest - Kindergarten

Um den Kindern einen möglichst sanften Übergang vom Kindernest in den Kindergarten zu ermöglichen, dürfen die Kinder ab Juni einmal wöchentlich für eine Stunde in ihrer jeweiligen späteren Kindergartengruppe zum „Schnuppern“ kommen. Dabei werden sie von einem Pädagogen ihrer Kindernestgruppe begleitet.

5.2 Kindergarten

Der Kindergarten besteht aus drei Vormittagsgruppen (davon eine Integrationsgruppe) und einer Verlängerten Gruppe. Kinder können ab einem Alter von drei Jahren aufgenommen werden. In jeder Gruppe arbeiten zwei Fachkräfte, teilweise unterstützt durch Praktikanten. Die Integrative Gruppe wird zusätzlich von einer Ergänzungskraft verstärkt.

5.2.1 Öffnungszeiten Kindergarten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

Das Kinderhaus ist an 20 Tagen im Kinderhausjahr geschlossen. Die genauen Schließzeiten werden zum Ende eines Kinderhausjahres (Juli) in Absprache mit dem Vorstand bekannt gegeben.



Gruppe 1



Gruppe 2



Gruppe 2



Gruppe 3

5.2.2 Räumlichkeiten



Stillerraum



Bewegungsraum



Frisierecke



Bauraum

Durch das historische Gebäude verfügt der Kindergarten neben den Gruppenräumen über zahlreiche Außenbereiche, die gruppenübergreifend genutzt werden. Dies ermöglicht es uns Puppenecke, Bauecke, Bewegungsraum usw. in kleinere Räume außerhalb der Gruppenräume zu legen. Auch ein Werkraum steht zur Verfügung.

Dadurch ergibt sich in den Gruppen eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Unter diesen Bedingungen ist zu beobachten, wie die Kinder zu anhaltend konzentrierter Beschäftigung fähig sind, da sie nicht fortwährend von äußeren Reizen gestört werden.



Kugelbahn



Puppenecke



Bauecke

5.2.3 Der Tagesablauf im Kindergarten

7:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit bis 08:30 Uhr
Ab 7:30 Uhr	Freiarbeit Außenbereiche sind geöffnet offene Brotzeit (Büffet) 1x wöchentlich Turnen in der Turnhalle am Marienweg
11:00 – 12:00 Uhr	Treffen „auf der Treppe“ und zu einem gemeinsamen Kreis
12:00 – 13:30 Uhr	Mittagessen Freies Spiel im Garten (bei schlechtem Wetter in den Außenbereichen) Abholzeit
Ab 13:30 – 15 Uhr	Beginn der Verlängerten Gruppe



5.2.4 Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung ist auch im Kindergarten sehr individuell. Kinder, die bereits bei uns im Kindernebst sind, dürfen ab Juni einmal wöchentlich für eine Stunde in ihrer späteren Kindergartengruppe zum „Schnuppern“ kommen. Dabei werden sie von einem Pädagogen ihrer Kindernebstgruppe begleitet.

Kinder, die von außerhalb kommen dürfen gemeinsam mit einem Elternteil an einem Nachmittag in ihrer späteren Kindergartengruppe zum „Schnuppern“ kommen. Anschließend besprechen Eltern und Pädagogen den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Diese ähnelt der Eingewöhnung im Kindernebst, findet jedoch meist in einer verkürzten Form statt.

Für die Eingewöhnung müssen 1-3 Wochen einplant werden; je nachdem ob das Kind schon in einer Betreuung war.

5.2.5 Übergang Kindergarten – Schule

Um den Kindergartenkindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern finden mehrere Aktionen statt, bei denen die Vorschulkinder eine wichtige Rolle spielen.

- An Festen wie St. Martin/ Nikolaus erleben die Kinder bewusst, dass sie jetzt Vorschulkinder sind und besondere Aufgaben haben. Hier dürfen sie beispielweise die Legenden den anderen Kindern bzw. Eltern vorspielen.



- Zur Vorbereitung auf die Schulzeit zählen der Vorschulkinderausflug, der Schulranzentag (an dem der Schulranzen mit in den Kindergarten gebracht wird) und die „Lange Nacht“, mit Grillen, Nachtwanderung und Lagerfeuer (ohne Eltern).



- Gegen Juni können die Kinder an einem Ko-Projekt mit der örtlichen Grundschule teilnehmen, das ca. 10 Wochen läuft. Dabei besuchen sie

gemeinsam mit einer Erzieherin einmal wöchentlich eine Gruppe von (teilw. ehemaligen Schulkindern mit ihrer Lehrerin. Gemeinsam entscheiden Vorschulkinder und Schul Kinder das Thema, das dann als Ausstellung/ Vorführung am letzten Tag den Eltern präsentiert wird. Zudem lernen sie das Schulgebäude/ einen der Lehrer kennen und erhalten dadurch Sicherheit für die bevorstehende Schulzeit.

- Einladung zum Sommerfest an der Schule (mit Eltern)
- Des Weiteren haben die Vorschulkinder die Möglichkeit einmal wöchentlich für sechs Einheiten am Selbstbehauptungskurs mit Klaus Kratzer teilzunehmen.
- Den Abschluss im Kindergarten bildet die Verabschiedung der Vorschulkinder am letzten regulären Kindertag vor den Sommerferien. Mit einem festen Ritual, bei dem die Kinder durch mit Zeitung bespannte Reifen springen, einer Geschichte, einem Lied und einer gemeinsamen Brotzeit, werden die Vorschulkinder bejubelt und feierlich verabschiedet.



6. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Mit Einführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wurde auch die Umsetzung des staatlichen Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen genauer beschrieben.

Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte sind danach verpflichtet die Leitung der Einrichtung zu informieren, wenn sie gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung (z.B. körperliche und seelische Vernachlässigung, körperliche und seelische Misshandlung, sexuelle Gewalt) wahrnehmen.

Kann der Sachverhalt innerhalb der Kindertageseinrichtung nicht geklärt werden, muss eine erfahrene Fachkraft einbezogen werden. Außerdem wird stets versucht, mit den Eltern über Meldungen oder Verdachtsmomente ins Gespräch zu kommen und - sollte dazu Bedarf bestehen - bei den Personensorgeberechtigten darauf hinzuwirken, dass Maßnahmen ergriffen werden, um das Gefahrenrisiko abzuwenden. Ist dies nicht möglich oder reicht dies nicht aus, ist der Träger der Kindertagesstätte verpflichtet das Jugendamt einzuschalten.

Mit dieser Information sollen Eltern auf die veränderte Aufgabenstellung der Mitarbeiterinnen von Kindertageseinrichtungen hingewiesen werden. Diese Erweiterung des Verantwortungsbereichs bezieht sich auf die oben beschriebenen Kinderschutzaufgaben im Rahmen des sog. staatlichen Wächteramtes mitzuwirken.

Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit des Integrativen Montessori-Kinderhauses bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das am 5. August 2005 mit der Ausführungsverordnung und deren Umsetzung in Kraft trat, siehe § 1,2 (BayKiBiG). Seit 1. September 2005 gilt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), nach dessen Anforderungen unser Montessori-Kinderhaus ebenfalls arbeitet.

Als Montessori- Einrichtung orientiert sich das Montessori-Kinderhaus außerdem vorrangig am Konzept des Montessori-Landesverbandes Bayern und Montessori Deutschland.